

UNSER BLICK NACH VORN

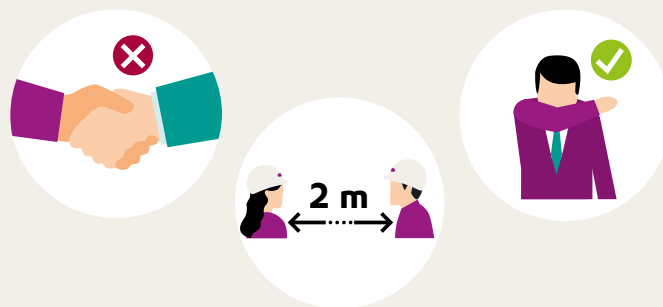


.....
Evonik in Zeiten von Corona

UNSER BLICK NACH VORN

EVONIK IN ZEITEN VON CORONA

Mit diesem Sonderteil informieren wir darüber, wie Evonik im Jahr 2020 durch die globale Pandemie gekommen ist. Gleichzeitig ist uns wichtig, den Blick nach vorn zu richten. Welche Veränderungen bringt die Krise mit sich? Worauf müssen wir uns in Zukunft einstellen? Impulse von Experten zu Themen wie „Gesundheitsschutz im Unternehmen“, „virtuelle Zusammenarbeit“, „Produktion und Lieferketten“ sowie „Umweltauswirkungen von COVID-19“ finden Sie auf den folgenden Seiten.¹



¹ Dieser Sonderteil zu Corona unterlag nicht der Prüfung durch PwC.



INHALT

Evonik hilft in der Pandemie	2
Gesundheitsschutz im Unternehmen	3
Virtuelle Zusammenarbeit	4
Produktion und Lieferketten	5
Umweltauswirkungen von COVID-19	6
Interview mit Thomas Wessel, Mitglied des Vorstandes und Arbeitsdirektor	7
Evonik in Zeiten von Corona – Zahlen, Daten, Fakten	8

EVONIK HILFT IN DER PANDEMIE

Evonik startete im Frühjahr 2020 die Herstellung von Desinfektionsmitteln, die kostenlos lokalen Krankenhäusern, Feuerwehren oder Arztpraxen zur Verfügung gestellt wurden. Wir beteiligten uns zudem in Deutschland an der Plattform „Notfalldesinfektion“ des Verbands der Chemischen Industrie. Insgesamt unterstützten unsere Standorte in vielen Ländern umliegende Gemeinden, Schulen oder Pflegeheime in vielfältiger Weise.



Evonik spendet der Stadt Hanau 3.000 Liter Desinfektionsmittel.



Evonik unterstützt in Brasilien und Argentinien karitative Einrichtungen wie Pflegeheime mit Hygieneprodukten und Reinigungsmitteln.



Abgabe von Desinfektionsmitteln an Krankenhäuser und Quarantänezentren in Wuhan (China).



Mittagessen in der Cafeteria des Standorts Qingdao (China) unter Einhaltung des Mindestabstands.



Mitarbeiterkinder in Japan malen Regenbogenbilder zum „Kampf gegen das Coronavirus“.

Evonik unterstützt am Standort Jhagadia (Indien) die Verteilung von Lebensmittelpaketen, durchgeführt durch die Jhagadia Industries Association.

DIE BEKÄMPFUNG DER PANDEMIE ERFORDERT AKZEPTANZ UND DISZIPLIN

Die Impfungen der Bevölkerung gegen das Coronavirus sind angelaufen. Das macht Hoffnung auf ein mögliches Ende der Pandemie. Gleichzeitig bleibt es wichtig, die AHA-Regeln – Abstand halten, Hygiene beachten, Maske tragen – konsequent einzuhalten. Das gilt für den privaten Bereich und das betriebliche Umfeld.



IMPULS

Prof. Dr. med. habil. René Gottschalk

Leiter des Gesundheitsamts
der Stadt Frankfurt am Main

Ihre berufliche Laufbahn haben Sie als Ingenieur in einem Chemiekonzern gestartet. Was verbindet Sie heute noch mit der chemischen Industrie?

Sehr viel: Ich habe in diesem Bereich über die Jahre viele Fortbildungen abgehalten und beispielsweise im Frühjahr 2020 eine Antikörperstudie zusammen mit dem arbeitsmedizinischen Leiter eines Chemiapark-Standortbetreibers durchgeführt.

Sie beschäftigen sich seit Langem mit dem Thema Pandemieplanung. Was sind die wichtigsten Maßnahmen, mit denen Unternehmen ihre Mitarbeiter schützen können?

Im Vorfeld steht eine authentische und informierende Kommunikation. Wenn es Unternehmen gelingt, zu weitreichenden und auch einschränkenden Maßnahmen Verständnis bei den Mitarbeitern zu schaffen, sind wesentliche Schritte in der Pandemiebekämpfung bereits erreicht. Wir haben in den vergangenen Monaten gesehen, wie schwer es ist, relativ einfache Maßnahmen – wie Maske tragen und Abstand halten – in der Bevölkerung durchzusetzen, da in großen Teilen mittlerweile Misstrauen vorherrscht. Unternehmen hingegen können ihre Mitarbeiter gezielter informieren und, falls nötig, Maßnahmen einfordern. Es ist aber immer besser, wenn die Mitarbeiter die Sinnhaftigkeit auch sehen – dann können sie in ihrem privaten Umfeld zudem als Multiplikator dienen.

Wie kann das Durchhaltevermögen in der Bevölkerung für entsprechende Maßnahmen gestärkt werden?

Wenn die Menschen verstehen, warum bestimmte Maßnahmen notwendig sind, werden sie diese zu einem großen Prozentsatz auch befolgen. Allerdings ist es mittlerweile so, dass Desinformation und Falschmeldungen die Umsetzung einer vernünftigen Pandemieplanung praktisch unmöglich machen. Wir müssen es schaffen, dass die Politik und die für den öffentlichen Gesundheitsdienst zuständigen Stellen wieder für den Großteil der Bevölkerung als vertrauenswürdig anerkannt werden.

Die Corona-Maßnahmen werden von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich gehandhabt. Ist unser föderales System ein Pluspunkt oder eher hinderlich bei der Pandemiebekämpfung?

Beim Vergleich von Staaten mit zentralistischer Pandemiebekämpfung zeigt sich, dass dies keinen entscheidenden Vorteil bringt. Im Bereich der Kommunen unserer Bundesländer gibt es viele unterschiedliche Strukturen und auch die Fallzahlen sind teils sehr unterschiedlich. Dies ist ein Vorteil, da jedes Bundesland und jede Kommune angepasste Maßnahmen einleiten kann. Als problematisch stellt sich aber heraus, dass einzelne Bundesländer ihre Ideen immer wieder anderen aufdrücken.

Hat die Pandemie für Sie auch positive Entwicklungen angestoßen?

Absolut: Der öffentliche Gesundheitsdienst wird nun als ein wesentlicher Faktor bei der Pandemiebekämpfung wahrgenommen.

CORONA-SPECIAL

Gesundheitsschutz im Unternehmen

ERFAHRUNGEN IN DEN EVONIK-REGIONEN

Nordamerika: enge Zusammenarbeit

„Die 53 Standorte der Region Nordamerika umfassen 35 Produktions-, vier Labor-/Technische Zentren sowie 14 Büro- und Vertriebsstandorte. Die unterschiedliche Mitarbeiterstruktur an den jeweiligen Evonik-Standorten hat während der Pandemie viele Herausforderungen mit sich gebracht. Diese erfordern einen fokussierten „Hands-on“-Ansatz, der eine konsistente Risikoprofilierung zur Kontrolle und



Standort Mobile, Alabama (USA) am Golf von Mexiko.

Eindämmung des COVID-19-Virus gewährleistet. Der Ansatz berücksichtigt die globalen, regionalen und lokalen Evonik-Leitlinien. Durch die kontinuierliche Kommunikation unseres Nordamerika-Führungsteams, die enge Zusammenarbeit mit Corporate Medical sowie die Disziplin und Entschlossenheit unserer Mitarbeiter konnten wir bestmöglich für ihre Sicherheit sorgen. Auf diese Weise gelang es, die Geschäftstätigkeit von Evonik in unserer Region sicher und effektiv aufrechtzuerhalten.“

Susan Pounds, ESHQ Services North America,
Manager Occupational Health Medical Affairs, Mobile (Alabama, USA)

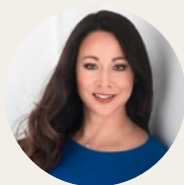


EVONIK – LESSONS LEARNED

- **Gute Vorbereitung ist wichtig:** Pandemiepläne lagen fertig in der Schublade, unsere Standorte waren vorbereitet.
- **Kontinuierliche, stringente und einheitliche Kommunikation** als Voraussetzung für ein hohes Maß an Verständnis und Akzeptanz für Infektionsschutzmaßnahmen bei Mitarbeitern.
- **Unterstützungsangebote für Mitarbeiter** mit Sorgen oder in psychischen Belastungssituationen (Sozialberatung, Hotline etc.).

HOMEOFFICE – CHANCE & HERAUSFORDERUNG

Homeoffice ist ein wichtiges Instrument im Kampf gegen das Coronavirus und wird voraussichtlich auch den Arbeitsalltag der Zukunft stark prägen. Während zu Beginn der Pandemie wegfallende Pendelzeiten und eine bessere Work-Life-Balance die Diskussion beherrschten, zeigten sich im Laufe der Zeit auch Nachteile. Dazu zählen soziale Isolation oder die Überlastung durch Kinder im Homeschooling.



IMPULS

Prof. Dr. Yasmin M. Weiß

Fachgebiet Personal und Organisation,
Technische Hochschule Nürnberg,
Fakultät Betriebswirtschaft

Lassen sich Homeoffice und Work-Life-Balance auf Dauer gut miteinander verbinden?

Durch mehr Homeoffice wird einiges leichter, aber es entstehen auch neue Herausforderungen. Während eingesparte Pendelzeiten zunächst eine Erleichterung darstellen, wird es gleichzeitig schwieriger, private und berufliche Aufgaben voneinander zu trennen.

Grundsätzlich aber gilt: Homeoffice kann dazu beitragen, die Work-Life-Balance zu verbessern, wenn ein geeigneter Arbeitsplatz, technische Infrastruktur und ausreichend Platz vorhanden sind.

Wie sollten Unternehmen die Digitalkompetenzen ihrer Mitarbeiter weiter ausbauen?

Für den Erwerb dieser Kompetenzen besteht eine geteilte Verantwortung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Beide Seiten müssen investieren: der Arbeitgeber durch das Bereitstellen passender Weiterbildungsmöglichkeiten und Arbeitszeit. Der Arbeitnehmer durch entsprechende geistige Flexibilität, Lernmotivation und ebenfalls Zeit. Der disruptive, schnelllebige Charakter unserer Zeit erfordert, dass Lernen tägliches Ritual wird – so selbstverständlich wie das tägliche Zähneputzen.

Wie werden sich Personalmanagement und -führung bei verminderter Präsenz verändern?

Herausforderungen sind hier: Wie können neue Mitarbeiter virtuell ins Unternehmen eingeführt und mit neuen Kollegen, Prozessen und Aufgabengebieten vertraut gemacht werden? Wie bleiben Produktivität und Teamgeist erhalten? Zusätzlich muss Führung dafür sorgen, dass Vertrauen zu allen relevanten Stakeholdern wie Mitarbeitern, Kollegen, Lieferanten und Kunden erhalten bleibt. Daher ist offene, transparente und regelmäßige Kommunikation gefragt.

Welche Auswirkungen hat verstärktes digitales Arbeiten mittelfristig auf die Kultur und Werte von Unternehmen?

Kultur und Werte werden sich nach und nach transformieren. Dazu gehört beispielsweise eine verstärkte Abkehr von der bisherigen Präsenzkultur zu einer Kultur des Führens über Ziele mit größerer zeitlicher und räumlicher Autonomie der Mitarbeiter. Viele Unternehmen werden sich dauerhaft auf einen „hybriden“ Arbeitsmodus einstellen, eine Kombination aus physischer und virtueller Zusammenarbeit.



Virtuelle
Zusammenarbeit
prägt den
Arbeitsalltag.

CORONA-SPECIAL

Virtuelle Zusammenarbeit

ERFAHRUNGEN IN DEN EVONIK-REGIONEN

Brasilien: Arbeiten im Homeoffice



Regionale Hauptverwaltung der Evonik-Region Mittel- & Südamerika in São Paulo (Brasilien)

„Veränderung hat für mich auch immer etwas Beängstigendes. Insbesondere zu Beginn der Coronakrise war es schwierig, sich auf die Tätigkeit im Homeoffice einzustellen. Die Herausforderung bestand darin, die Aufgaben weiterhin effizient zu erledigen, ohne die Qualität zu mindern. Da ich zu Hause ein ruhiges Arbeitszimmer zur Verfügung habe, konnte ich mich aber gut auf meine Arbeit konzentrieren. Über die bei Evonik zur Verfügung stehenden IT-Tools stand ich zudem kontinuierlich mit meinen Kollegen im Austausch. Das hat prima funktioniert. Auch habe ich gelernt, eine Balance zwischen Arbeits- und Privatleben zu finden. Dafür war es für mich wichtig, mir ein gutes Zeitmanagement anzueignen. Positiv empfand ich den Wegfall von Pendelzeiten. Insgesamt betrachtet überwiegen für mich die Vorteile hinsichtlich des Arbeitens im Homeoffice und diese haben bei mir – trotz Corona – zu einer Steigerung der Lebensqualität beigetragen.“

Livia Minami, Communications, São Paulo (Brasilien)

! EVONIK – LESSONS LEARNED

- Umstellung auf virtuelle Zusammenarbeit erfordert **gute Meeting-Struktur, Disziplin und lebhaftes Interaktion** zwischen den Teilnehmern.
- Gemeinsame virtuelle Kaffeepausen sowie der Austausch über digitale Plattformen halten **persönliche Kontakte** aufrecht.
- Digitale Formate erleichtern die **Einbeziehung internationaler Kollegen**.

BRAUCHEN WIR EINE NEUE DISKUSSION DER GLOBALISIERUNG?

Ein Großteil der weltweiten Produktion ist in globalen Wertschöpfungsketten organisiert. Rohstoffe und Zwischenprodukte werden zur Verarbeitung um den Globus transportiert und woanders weiterverarbeitet, fertige Produkte müssen zu den Endverbrauchern gelangen. Der Ausbruch der Pandemie hat diese eingespielten Netzwerke und Abläufe durcheinandergebracht und in vielen Bereichen des Lieferkettenmanagements Spuren hinterlassen.



IMPULS Angela Titzrath

Vorsitzende des Vorstandes
der Hamburger Hafen und Logistik AG;
Mitglied des Aufsichtsrates von Evonik

Seit Corona hat das Thema „Versorgungssicherheit“ einen neuen Stellenwert. Was wird aus Ihrer Sicht nach dieser Krise anders sein?

Im Zuge der Coronakrise entsteht eine Realität, die in eine neue Normalität münden wird. Wie tiefgreifend der Prozess des Umbruchs sein wird, lässt sich noch nicht abschätzen. Aber so viel steht fest: Corona beschleunigt den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel. Wir werden anders zusammenarbeiten, vermutlich bewusster leben und anders konsumieren.

Die Digitalisierung aller Lebensbereiche hat in den zurückliegenden Monaten zusätzlich an Fahrt aufgenommen. Wie erleben Sie das in der Logistikbranche?

Auch die Logistikbranche erfährt einen Digitalisierungsschub. Der Kostendruck nimmt weiter zu, folglich müssen die unternehmensinternen Prozesse sowie jene entlang der Lieferkette noch effizienter ablaufen. Auch Arbeitsmodelle haben sich verändert. Homeoffice und digitale Meetings, aber auch die Lieferkettensteuerung, Kundenservice und Vertrieb basierend auf digitalen Systemen sind inzwischen Normalität.

Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf globale Lieferketten?

Transportbedingte CO₂-Emissionen tragen signifikant zum Klimawandel bei. Die Zukunft der Logistik muss also CO₂-frei werden. Nur so lässt sich das wachsende Güteraufkommen mit den Zielen des Klimaschutzes in Einklang bringen.

Nachhaltigkeit zielt auf eine vernünftige Balance ökonomischer, ökologischer und sozialer Entscheidungskriterien. Ist dieses Gleichgewicht unter den Vorzeichen der globalen Pandemie schwieriger geworden?

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft sind gewaltig. Einige Branchen kämpfen ums Überleben. In einer solchen Situation die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Anforderungen zu halten, ist schwierig. Andererseits setzen Unternehmen ein klares Zeichen, wenn sie gerade jetzt in die Nachhaltigkeit ihres Geschäftsmodells investieren.

Was ist für Sie die wichtigste Lehre, die wir aus der COVID-19-Pandemie ziehen können?

Die Zukunft ist nicht berechenbar, aber wir können sie gestalten, indem wir unser Wissen ständig erweitern und keine Angst vor Veränderungen haben.

CORONA-SPECIAL

Produktion und Lieferketten

ERFAHRUNGEN IN DEN EVONIK-REGIONEN

China: engagierter Einsatz

„Nach dem chinesischen Neujahrsfest 2020 sollten in Schanghai alle Industriebetriebe aufgrund der Pandemie länger als üblich geschlossen bleiben. Für eine Anlage des Geschäftsgebiets Care Solutions hätte dies eine verzögerte Versorgung unserer Kunden mit dringend benötigten Inhaltsstoffen für Hygieneprodukte bedeutet. Wir standen deshalb vor der Herausforderung, eine Sondergenehmigung für die vorzeitige Wiederaufnahme der Produktion zu erhalten. Unter hohem Zeitdruck mussten dafür Dokumente für die örtlichen Behörden bereitgestellt werden. Das Betriebsteam war zudem im



Evonik-Produktionsstandort im Shanghai Chemical Industry Park, China.

kontinuierlichen Austausch mit dem medizinischen Zentrum des Shanghai Chemical Industry Park, um die Umsetzung der Maßnahmen zur Seuchenprävention und -bekämpfung im Werk sicherzustellen. Nach der Produktionsgenehmigung

stellten logistische Einschränkungen weitere Hürden dar. Rund um die Uhr arbeitete unser Lieferkettenteam daran, die erforderlichen Rohstofflieferungen sicherzustellen. Durch den engagierten Einsatz aller konnte die Produktion schließlich vorzeitig wiederaufgenommen werden.“

Sally Liu, Supply Chain Management Care Solutions, Asia Pacific, Schanghai (China)

! EVONIK – LESSONS LEARNED

- **Steuerungskreise und Taskforces** sind die Basis für reibungslose Koordination und schnelles Handeln.
- **Intensiver und kontinuierlicher Kontakt** des Einkaufs zu Lieferanten und Produktionsverantwortlichen ermöglicht flexibles Handeln.
- **Intelligente Lösungen bei der Schichtgestaltung** in den Betrieben senken Ansteckungsgefahr und erhalten Produktion aufrecht.

TUT DIE PANDEMIE DER UMWELT GUT?

Weniger Verkehr auf den Straßen, die Büros größtenteils verwaist und viele Flugzeuge, die am Boden bleiben. Die Corona-Pandemie hat das Bewegungs- und Konsumverhalten der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland geändert. Gleichzeitig steigt jedoch der Daten- und Stromverbrauch in den Privathaushalten durch das Arbeiten im Homeoffice.



IMPULS

Dr. Stephan Ramesohl

Co-Head of Research Unit Digital Transformation,
Division Circular Economy, Wuppertal
Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH

Ihr Wuppertal Institut hat gemeinsam mit Ernst & Young im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMU) die Studie „Umwelt und Digitalisierung“ verfasst. Welche Zielsetzung haben Sie verfolgt?

Die politische Gestaltung der Digitalisierung entscheidet darüber, ob sie zum Brandbeschleuniger sozialer und ökologischer Krisen oder zum Werkzeugkasten für eine nachhaltige Zukunft wird. Mit unserem Projekt haben wir das BMU bei der Erarbeitung der „Umweltpolitischen Digitalagenda“ unterstützt.

Welche positiven Auswirkungen auf Umwelt und Klima haben Sie festgestellt?

Eine wichtige Erfahrung war, dass allein durch vermehrte Telearbeit die Klimagasemissionen im Verkehr um bis zu 5 Prozent zurückgehen können.

Aber neue digitale Anwendungen führen meist zu einem steigenden Energieverbrauch. Gibt es Auswege aus diesem Dilemma?

Radikale Energieeffizienz und Versorgung von beispielsweise Rechenzentren mit CO₂-freien erneuerbaren Energien sind

auch bei der Digitalisierung der Schlüssel für den Klimaschutz. Dazu wird der Rohstoffverbrauch von digitalen Geräten immer wichtiger. Entscheidend sind Langlebigkeit, Reparaturfähigkeit und konsequente Kreislaufführung der Materialien – Stichwort: Circularity by Design.

Sie zeigen in Ihrer Studie, dass Verhaltensänderungen im Zuge der Lockerungen der Maßnahmen wieder abnehmen. Wie lassen sich dauerhafte Änderungen erreichen?

Die Kernfrage ist, wie eine stabile, aus sich motivierte Verhaltensänderung bei der Bevölkerung erreicht werden kann. Wir sprechen hier vom Routinenwechsel. Voraussetzung dafür ist ein breites Spektrum alternativer digitaler Lösungen. Hinzu kommen neue Präferenzen, lokale und regionale Angebote stärker zu nutzen. So können viele neue soziale und ökologische Innovationen entstehen.

Stichwort Green IT: Wie sieht der ideale IT-Betrieb der Zukunft aus?

Die Lösung kann nur lauten: energieeffizient, mit klimaneutralem Strom betrieben. Hinzukommen muss die bestmögliche Abwärmenutzung von Servern und Rechenzentren sowie der Einsatz ganzheitlich optimierter Software, die unnötige Rechenoperationen und Datenhandling vermeidet. Für die Datenübertragung sind Glasfasernetzwerke die energieeffizienteste Option.

CORONA-SPECIAL

Umweltauswirkungen von COVID-19

! ERFAHRUNGEN IN DEN EVONIK-REGIONEN

Südafrika: Kampf gegen die Pandemie

„Als COVID-19 in Wuhan (China) begann, schien alles so weit weg. Aber als die Pandemie dann die südafrikanische Küste erreichte, traf uns die Realität mit voller Wucht. Präsident Cyril Ramaphosa erklärte den Ausnahmezustand sowie den strikten Lockdown ab dem 27. März



Evonik Peroxide Africa (Pty) Ltd
am Standort Umbogintwini
(Südafrika)

2020. Bei uns in Umbogintwini nahe Durban produzieren wir umweltschonende Oxidationsmittel für Lebensmittel- und Getränkeverpackungen, Hygienepapiere und Desinfektionsmittel. Deshalb wurde Evonik Peroxide Africa als systemrelevant eingestuft, benötigte für das Fortführen der Produktion jedoch eine Sondergenehmigung.

Weitere Herausforderungen

waren Reisebeschränkungen, Grenzsicherungen und Lieferverzögerungen von Rohstoffen und Produkten. Für unsere Mitarbeiter führten wir zahlreiche virtuelle Informationsveranstaltungen durch, organisierten Transportmöglichkeiten alternativ zu öffentlichen Verkehrsmitteln und etablierten am Standort einen Sicherheitsbeauftragten für die COVID-19-Maßnahmen. Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten gelang es uns, die Geschäftstätigkeit aufrechtzuerhalten. Die umliegenden Gemeinden und Schulen unterstützte Evonik Peroxide Africa mit Lebens- und Desinfektionsmitteln.“

Surikumari Govender, ESHQ Manager, Active Oxygens,
Durban (Südafrika)



EVONIK – LESSONS LEARNED

- Das Arbeiten im Homeoffice funktioniert gut und wirkt sich positiv auf den **Evonik Carbon Footprint** aus.
- Viele Dienstreisen lassen sich durch virtuelle Meetings ersetzen und senken unsere **CO₂-Emissionen**.
- Durch die bessere Durchdringung des Arbeitens mit digitalen Lösungen lassen sich **zusätzliche Effizienzgewinne** schneller heben.

„WIR HABEN SCHNELL UND ENTSCIEDEN GEHANDELT“

Herr Wessel, Evonik ist 2020 vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen. Was waren die Gründe dafür?

Wir waren gut vorbereitet, haben schnell und entschieden gehandelt. An allen Standorten weltweit gab es ausgearbeitete Pandemiepläne. Die haben wir sofort aktiviert und die entsprechenden Steuerungskreise auf Konzern-, Regionen- und Standortebene eingesetzt. Für Deutschland wurden zusätzliche Vereinbarungen mit den Arbeitnehmervertretern getroffen – etwa die Gesamtbetriebsvereinbarungen zum Umgang mit den Auswirkungen des Coronavirus oder zur Einführung von Kurzarbeit. Alle haben in den schwierigen Monaten an einem Strang gezogen. So ist es uns gelungen, Infektionsketten weitgehend aus dem Unternehmen herauszuhalten.

Wie haben Sie die stringente Kommunikation zu COVID-19 weltweit sichergestellt?

In den Verwaltungsbereichen mussten wir zunächst für Arbeitsfähigkeit unter Online-Bedingungen sorgen. Ein Beispiel: Unsere IT hat die Anzahl der VPN-Tunnel innerhalb von 14 Tagen von rund 3.000 auf mehr als 16.000 erhöht. Das war ein enormer Kraftakt!

Ganz wichtig für den Umgang mit immer wieder neuen Informationslagen war außerdem die Arbeit in unseren Taskforces „Gesundheit & Sicherheit“, „Finanzen/Liquidität“ sowie „Produktion & Lieferketten“. Darüber haben wir schnelle Reaktionszeiten und eine kontinuierliche Kommunikation sichergestellt. Weil ich den Konzernsteuerungskreis selbst geleitet habe, kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung sagen: Die Kolleginnen und Kollegen hatten da ein enormes Pensum zu bewältigen – von der

Erarbeitung global verbindlicher Handlungsanleitungen über die Bündelung aller Informationen in einem tagesaktuellen COVID-19-Forum bis hin zum Betrieb einer entsprechenden Mitarbeiter-Hotline.

Im Frühjahr 2020 waren nicht genügend Desinfektionsmittel verfügbar. Wie hat Evonik schnell und pragmatisch geholfen?

Normalerweise stellt Evonik keine Handdesinfektionsmittel als Endprodukt her, sondern hochwertige Inhaltsstoffe und Additive. Zu Beginn der Pandemie haben wir aber sofort eine Desinfektionsmittel-Produktionslinie eingerichtet. Die Mittel wurden kostenlos lokalen Krankenhäusern, Feuerwehren oder Arztpraxen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus beteiligten wir uns an einer Plattform des Verbands der Chemischen Industrie zur Notfallversorgung mit Desinfektionsmitteln in ganz Deutschland.

Konnten Sie in Ihren Werken die Chemieproduktion aufrecht-erhalten? Gab es Engpässe in den Lieferketten?

In den Betrieben haben wir hohe Hygienestandards und intelligente Lösungen bei der Schichtgestaltung umgesetzt. Auf diese Weise konnten wir die Produktion fast durchgängig aufrechterhalten. Dazu hat auch beigetragen, dass an

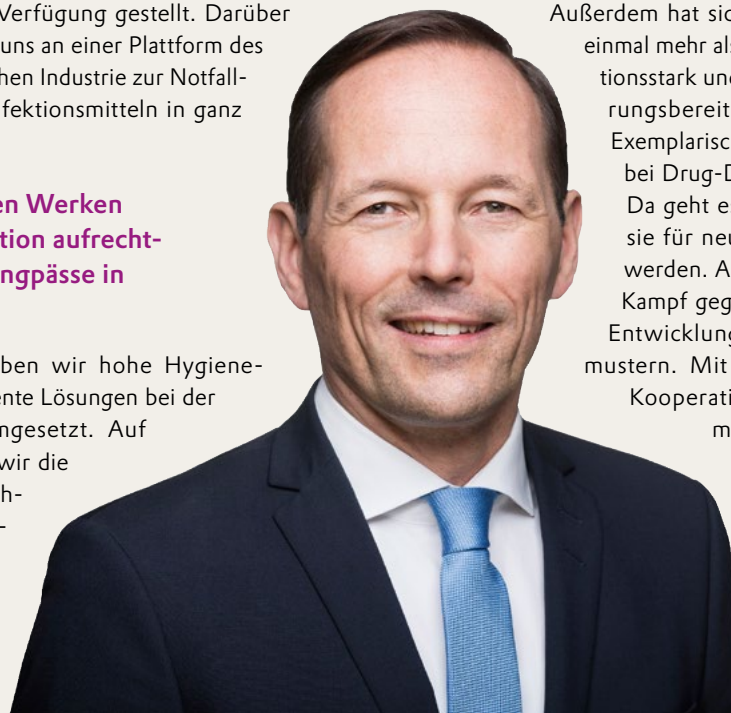
den Standorten alle technischen Dienstleistungen sowie Energie oder Strom reibungslos funktionierten.

Um die Rohstoffversorgung zu gewährleisten, wurden potenzielle Engpässe in den Lieferketten engmaschig überwacht. Zudem haben wir lokale Netzwerke und strategische Partnerschaften mit regionalen Produzenten gestärkt. Viele unserer Geschäftsprozesse und Interaktionsplattformen für Lieferanten und Kunden sind digital und internetbasiert. Das hat ebenso zur Geschäftskontinuität beigetragen wie der gezielte Einsatz alternativer Transportmöglichkeiten in unserer Logistik.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus dem Corona-Jahr 2020?

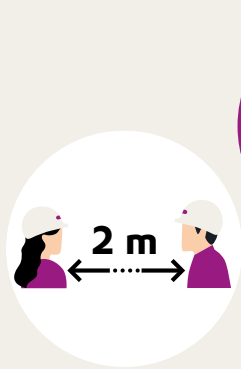
Mit der Pandemie hat sich die Art und Weise, wie wir zusammenarbeiten, maßgeblich verändert. Wir haben gesehen, dass Homeoffice funktioniert und Projektarbeit über weite Bereiche auch virtuell möglich ist.

Außerdem hat sich das Geschäftsmodell von Evonik einmal mehr als resilient erwiesen. Wir sind innovationsstark und verfügen über eine hohe Veränderungsbereitschaft in unseren Belegschaften. Exemplarisch möchte ich hier unsere Kompetenz bei Drug-Delivery-Technologien hervorheben. Da geht es etwa um Lipid-Nanopartikel, wie sie für neuartige mRNA-Impfstoffe benötigt werden. Auch in dieser Hinsicht haben wir den Kampf gegen COVID-19 unterstützt – von der Entwicklung bis zur Herstellung von Klinikmustern. Mit Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsbereitschaft. Vor allem aber: mit einer wirklich tollen Mannschaft an Bord. Das stimmt mich für die Zukunft sehr zuversichtlich.



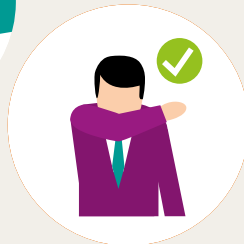
THOMAS WESSEL
Personalvorstand und Arbeitsdirektor

EVONIK IN ZEITEN VON CORONA – ZAHLEN, DATEN, FAKTEN



1.000

➔ Pandemie-Coaches
wurden unter den Mitarbeitern geschult



80.000

➔ Stoffmasken
wurden weltweit an Mitarbeiter ausgegeben



ARBEITEN IM HOMEOFFICE



>16.000

➔ VPN-Tunnel
statt zuvor rund 3.000

>600%

➔ Anstieg virtueller Meetings
im Vergleich von Q4 2020 zu Q4 2019



EVONIK HILFT



59 Tonnen

➔ Hand-Desinfektionsmittel
wurden produziert und kostenfrei an Krankenhäuser,
Apotheken oder Feuerwehren verteilt

RÜCKGANG DER SCOPE-3-EMISSIONEN

-70%

➔ bei Geschäftsreisen¹



-20%

➔ beim Pendeln¹

¹ Im Vergleich zum Vorjahr 2019; siehe Nachhaltigkeitsbericht 2020 S.70, T12.

EVONIK INDUSTRIES AG
Rellinghauser Straße 1–11
45128 Essen
www.evonik.de